

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9

Anzeigenpreis
die Kleinspaltig. (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen -or- und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inaktuell
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Vierteljahrspreis
(ohne Frachgebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—.

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 131

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag 8. November.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
S. Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Dienststunden.

Durch Verfügung der Königl. Regierung in Wiesbaden sind die Dienststunden für das Katasteramt Rüdesheim bis auf weiteres von 8 1/2 Uhr vormittags bis 3 1/2 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Rüdesheim, den 3. November 1917.

Königliches Katasteramt.

J. B.:
Erbrodt.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. 3. d. Tgb. Nr. 21422/5975.

Betr. Treiben und Fahren von Vieh zur Nachtzeit.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk auch — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz: Das Treiben einzelner Stücke Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe, sowie die Beförderung solcher Tiere auf Wagen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ohne Mitführung eines von der Ortspolizei- oder Gemeindebehörde ausgestellten Ausweises ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Frankfurt a. M., den 13. Oktober 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

Riebel,
Generalleutnant.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Mil.-Pol. Nr. 44670/21693.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

§ 1.

Die Verordnung vom 12. Juli 1915, Abt. Mil.-Pol. Nr. 15663, wird aufgehoben.

§ 2.

Der Verkauf von Waffen und Munition ist nur an deutsche Militärpersonen und öffentliche Beamte gestattet. An andere Personen darf der Verkauf nur stattfinden, wenn sie eine schriftliche Erklärung von der Ortspolizeibehörde vorgeigen, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist. Die Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge der zu kaufenden Gegenstände angeben.

§ 3.

Ausländern ist das Tragen von Waffen verboten. Ausgenommen sind Seereisende, verbannte und neutraler Staaten in Uniform, sowie solche Ausländer, denen auf Grund des § 2 der

Verordnung vom 20. März 1916, Nr. 26352/1916 das Waffentragen zum Zwecke der Ausübung der Jagd gestattet ist.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen die §§ 2 und 3 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Mainz, den 20. Oktober 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Ges.: Unterschrift.
Generalleutnant.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Mil.-Pol. Nr. 46829/21806.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Der Verkauf und Bezug von „metallischem Natrium“ ohne den behördlichen Nachweis, daß es zu einem erlaubten gewerblichen Zweck vorrätig gehalten oder verwandt werden soll, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Mainz, den 5. Oktober 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Ges.: Unterschrift.
Generalleutnant.

Für die jetzige Herbststellung bietet sich noch Gelegenheit zur Aufnahme von Freiwilligen in Unteroffiziersvorkursen, jedoch nur solche des Jahrgangs 1902, die bis 15. Oktober 1917 das 15. Lebensjahr vollendet haben. Anmeldungen werden beim Bezirkskommando Wiesbaden, Zimmer 28, entgegengenommen.

Wiesbaden, 29. Oktober 1917.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Verwendung des schwefelsauren Ammoniaks zur Kopfdüngung des Wintergetreides.

(Veröffentlichungen des Reichs-Landwirtschaftsministeriums.)

Wenn Weizen- und Roggenfrüchte schwach aus dem Winter kommen, weil sie sich infolge später Saat oder aus anderen Gründen im Herbst nicht hinreichend entwickeln konnten, so wird ihnen in normalen Zeiten durch Verabreichung einer angemessenen Kopfdüngung mit Chilesalpeter wirksam aufgeholfen. Infolge der Kriegs-Erschwerisse wird auch in diesem Jahre die Wintersaat mancherorts verspätet in den Boden kommen, so daß eine Nachhilfe im Frühjahr angezeigt erscheint. Der Kaltschlackstoff eignet sich im allgemeinen wenig für die Kopfdüngung, der Erfolg ist in hohem Grade von der Beobachtung gewisser Vorichtsmassregeln und von der Witterung abhängig. Das schwefelsaure Ammoniak kann dagegen erfahrungsgemäß den Chilesalpeter als Kopfdünger ersetzen. Den Landwirten muß daher empfohlen werden, die verfügbaren geringen Mengen von schwefelsaurem Ammoniak vorwiegend diesem Verwendungszweck vorzubehalten, weil die Sicherung der Brotgetreideernte die wichtigste Aufgabe der Kriegswirtschaft darstellt.

Berlin, den 18. Oktober 1917.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises!

In der nächsten Nummer des Amtsblatts wird ein Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 8. d. Mts. über Abänderung seiner viehhygienischen Anordnung vom 1. Mai 1912, in Beziehung auf die Vorschriften über Schweinefleisch, Schweinepest und Rotlauf der Schweine, veröffentlicht, worauf ich mit dem Ersuchen ergebe, mir Hinweise für geeignete Verbreitung der Abänderung Sorge zu tragen.

Rüdesheim, den 2. November 1917.

Der Königl. Landrat.

Außerfällsetzung der Zweimarkstücke.

Der Bundesrat hat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 625) die Einziehung und die Außerfällsetzung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918 beschlossen. Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um örtliche Bekanntgabe.

Rüdesheim, den 29. Oktober 1917.

Der Königl. Landrat.

Vermischte Nachrichten.

○ Rüdesheim, 7. Nov. Die städtische Kohlenstelle weist erneut darauf hin, daß vom 1. November ab alle in den Kreis eingeführten Brennstoffe vom Kreisausschuß beschlagnahmt sind. Es müssen deshalb alle in Rüdesheim einkaufenden Mengen dem Kreisausschuß gemeldet und diesen zur Verfügung gehalten werden, gleichviel, ob sie für Händler oder Private bestimmt sind. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß laut Verordnung des Kreisausschusses Zu widerhandlungen nicht nur strenge Bestrafung, sondern auch die Einziehung der Vorräte zu gewärtigen haben.

○ Rüdesheim, 6. Nov. Der Magistrat gibt bekannt: Sämtliche Heferanbauer, welche keine Pferde besitzen und keinen Anspruch auf Selbstversorgung erhoben haben, werden aufgefordert, den Heferaktlos abzuliefern. Die Ablieferung hat Donnerstag, 8. d. M., vormittags von 10 bis 1 Uhr am alten Amtsgericht zu erfolgen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Nichtablieferung sowie evtl. Verschleierung Bestrafung nach sich ziehen.

○ Rüdesheim, 7. Nov. Die am Montag stattgehabte Versteigerung von Weinbergen und Aedern der Geschwister Dezius von hier hatte folgendes Ergebnis: Die Wiese auf der Lach, die Rute 40 M., steigerte Herr Heinrich Weber; Weinberg im Krachbein, die Rute zu 56 M., Herr Friedrich Fendel-Eibingen; Ader auf der Lach, die Rute 47 M., Herr Wilhelm Rüder; Weinberg im Badhaus, die Rute 36 M., Herr Friedr. Fendel-Eibingen; Ader am Langenader, die Rute 36 M., Herr Ant. Mayer-Eibingen; Weinberg in der Dehanen, die Rute 48 M., Herr Phil. Oswald-Eibingen; Weinbergswust am Mühlpfad, die Rute 34 M., Herr Mich. Oswald II-Eibingen; Weinbergswust in der Flecht, die Rute 40 M., Herr Kaspar Corbiers-Eibingen; Weinberg im Badhaus, die Rute 30 M., Herr Georg Schaefer-Eibingen; Weinberg in der Flecht,

die Rute 37,50 Mk., Herr Joh. Jakob-Eibingen; Ader und Weinbergswust im Dangeloch, die Rute 40 Mk., Herr Hubert Wallenstein-Eibingen; Ader im Schorch, die Rute 30 Mk., Herr Jakob Mayer-Eibingen. Die übrigen Weinberge und Acker wurden nicht zugeschlagen.

○ **Nüdesheim, 6. Nov.** Das auch von uns berichtete Vorwissen, daß in einem hier verkauften Wams nachträglich ein Zettel mit der Adresse einer jungen Dame gefunden wurde, scheint sich nach dem uns zugehenden Briefe einer bekannten Mainzer Konfektionsfirma, L. & S., durchaus harmlos aufzuklären. Es geschieht sehr oft, daß eine Strickerin, Näherin oder Baderin, durch deren Hände das Stück bei der Fabrikation oder dem Versandt geht, Zettel an die Feldgrauen beifügt. Die betreffenden Arbeiterinnen bitten darin vorerst meist nur um eine Ansichtskarte. Sicher wird der Wunsch der jungen Dame jetzt erst recht in Erfüllung gehen. Wir bemerken aber, daß sie wohl in Nüdesheim in Thüringen (nicht im Elsaß) wohnen wird, weil dort solche Kleidungsstücke fabriziert werden. Hoffentlich ereilt sie nicht das Schicksal jenes Feldgrauen, der in einem Gedächtnis alle möglichen Liebesgaben aufzählte und zum Schluß sagte: „So viel Lieb' und doch — kein Mädel!“ Er konnte sich vor Liebesbriefen nicht mehr retten und versprach feierlich, nie mehr derartiges dichten zu wollen.

— **Nüdesheim, 5. Nov.** Die Beschränkung des Sonntagsverkehrs bei der Eisenbahn hat manche merkwürdige Zustände geschaffen. So fahren z. B. Sonntags am Tag keine Personenzüge von Dingelbrunn nach Kreuznach. Wer also nicht in der Lage ist, 3 Mk. Zuschlag für die Schnell- oder Eilzüge zu bezahlen, muß die Fahrt unterlassen. Nach dem Hunsrück kann man Sonntags überhaupt nicht gelangen.

— **Aus dem Rheingau, 5. Nov.** In voriger Woche machten die Rheingau-Elektrizitätswerke im Einverständnis mit dem Kriegsamte in Frankfurt bekannt, daß es unbedingt nötig sei, daß während der Höchstentnahme elektrischer Kraft in den Monaten Oktober, November, Dezember und Januar von 5—8 Uhr abends keine Heizapparate und Bügeleisen, landwirtschaftliche und gewerbliche Motore benutzt werden dürfen, andernfalls die dem Werke zugewiesenen Kohlen nicht ausreichen würden, um die Aufrechterhaltung des Betriebs zu ermöglichen. Jetzt versagt aber schon seit zwei Tagen, Sonntag und Montag, die elektrische Leistung vollständig, so daß die Angehörigen ohne Licht sind. Und dazu gibt es auch kein Petroleum, so daß wir also tatsächlich im Dunkeln sitzen. Zum mindesten müßte doch etwas bekannt gemacht werden, damit man sich wenigstens mit den allgütigen sehr teuren Kerzen versehen könnte.

— **Geisenheim, 7. Nov.** Der Diener Massow an der Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau wurde mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

h **Frankfurt a. M., 4. Nov.** Die Polizei verhaftete die im Hauptbahnhof als Wagenpüberin beschäftigte Anna Zimmermann aus Eschhofen wegen Diebstahls. Die Diebin schnitt aus allen Wagen, die sie zu pügen hatte, sämtliche Riemen, Lederteile, Borhänge usw. ab und stahl dazu in ungezählten Fällen durchreisenden Soldaten oder aus Postwagen Felpostpakete. In der Mansarde der Zimmermann entdeckte man ein ganzes Warenlager solcher Pakete und einen großen Sack, der bis an den Rand mit Lederriemen aus Eisenbahnabteilen gefüllt war.

h **Darmstadt, 4. Nov.** Im hiesigen Gefangenenlager trafen bis jetzt 4000 gefangene Italiener ein. Mancher von ihnen kannte Deutschland bereits von friedlicheren Gelegenheiten her.

h **Von der Eisenbahn.** In der gegenwärtigen Heizzeit ist eine weitere Einschränkung in der Heizung der Büge notwendig geworden. Auch in den Fernzügen wird nicht immer auf eine ausreichende Heizung in bisher gewohnter Weise gerechnet werden können. Den Reisenden ist daher die Mitnahme von Winterschuhekleidung, wie Decken u. dergl. zu empfehlen.

— **Hof- und Personalnachrichten.** Der bisherige Regierungspräsident in Coblenz, Scherenberg, hat den erblichen Adel erhalten. Er tritt nach sechsfährigem Wirken auf dem Posten als Regierungspräsident in Coblenz in den Ruhestand.

— **Die Erhöhung der Druckpreise.** Der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker, der in den Tagen vom 22. bis 25. Oktober in Berlin zur Beschlußfassung zusammentrat, um den Mitglie-

bern der Tarifgemeinschaft das weitere Durchhalten während der Kriegszeit zu ermöglichen, hat bei dieser Gelegenheit feststellen müssen, daß mehrfach noch von Auftraggebern, auch von einzelnen Behörden, dem Buchdruckgewerbe diejenigen Preise für Verstellung von Drucksachen noch nicht bewilligt werden, die das Gewerbe verlangen und erhalten muß, wenn es den Anforderungen entsprechen soll, die der Krieg an das Buchdruckgewerbe stellt. Die Erfüllung aller sozialpolitischen Aufgaben und Ziele, die das Buchdruckgewerbe zu pflegen seit langen Jahren sich verpflichtet hält, und auf deren Fortführung der gewerbliche Friede und die Erhaltung der Arbeitskraft, des arg zusammengeschmolzenen und durch Arbeitsüberlastung stark mitgenommenen Personals, zum Teil auch die Existenz einer großen Zahl von Buchdruckbetrieben beruht, zwingt zu einer durchgreifenden Erhöhung der Druckpreise. Der Tarif-Ausschuß hat deshalb festgestellt und anerkannt, daß unter Berücksichtigung der enorm gestiegenen Herstellungskosten für Anfertigung von Drucksachen ein Aufschlag von mindestens 100 Prozent auf die im Buchdruck-Preis-tarif festgelegten Preise berechtigt und erforderlich ist, und daß überdies die Papierpreise eine zurzeit bis zu 500 Prozent und mehr betragende Steigerung erfahren haben. Aus allen diesen Gründen hat der Tarif-Ausschuß unter voller Zustimmung der Gesellenmitglieder einstimmig beschlossen, daß die in der Tarifgemeinschaft vereinigte Prinzipalität bei Durchführung der vom Tarif-Ausschuß genehmigten Druckpreise mit allen der Tarifgemeinschaft zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich zu unterstützen sei.

Neueste Drahtnachrichten.

h **Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.)**
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern setzte nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer gestern abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Yserniederung und dem Kanal von Comines nach Ypern während der Nacht unvermindert anhielt und heute morgen vom Douthouster Walde bis Landvoorde sich zum Trommelfeuer steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin—Ypern angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Ailette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau schwoll abends die Feuerartillerie zu beträchtlicher Stärke an. Gewaltsame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.

Auf dem
Westlichen Kriegsschauplatz
und an der
Mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Tagliamentolinie ist von uns gewonnen.

Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzug; Brände kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Erkämpfung des Uferwechsels am Gebirgsrande durch angriffspreudige deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellen des Feindes am Westrande des Abschnittes; die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Flußlinie bis zur adriatischen Küste. Flußaufwärts bis zum Tellatal hielten gestern die italienischen Brigaden noch stand. Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt vom Tellatal bis zum Gelbricon nördlich des Suganatal. In einer Breite von mehr als 150 Kilometern haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebauten Stellungen aufgeben müssen und sind im Zurückgehen!

Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

h **Großes Hauptquartier, 7. Nov. (Amtlich.)**
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurde gestern erbittert gekämpft. Nach dem gewaltigen Trommelfeuer am frühen Morgen traten englische Divisionen von Poelcapelle bis zur Bahn Ypern—Roulers und gegen die Höhen von Becelaere und Gheluvelt zum Sturm an. Nördlich von Passchendaele brach der Angriff in unserem Abwehrfeuer zusammen. In Passchendaele drang der Gegner ein. In zähem Ringen wurde ihm der Ostteil des Dorfes wieder entzissen. Gegen Mittag führte der Feind frische Kräfte in den Kampf. Sie konnten die Einbruchsstelle bei Passchendaele nur örtlich erweitern. Unsere Stellung läuft am östlichen Dorfrande. Der gegen die Höhen von Becelaere und Gheluvelt mit starken Kräften gerichtete Ansturm zerbrach meist schon vor unseren Linien. Eingedrungenen Feind wurde im Nahkampf überwältigt. Die Wirkung unseres Vernichtungsfeuers hielt später sich vorbereitende Angriffe nieder. Auf dem Schlachtfelde dauerte der starke Artilleriekampf bis in die Nacht hinein.

Bei den anderen Armeen der Westfront lebte die Artillerietätigkeit an vielen Stellen auf und steigerte sich besonders auf dem östlichen Maas-Ufer und zeitweilig im Sundgau zu großer Heftigkeit.

Auf dem
Westlichen Kriegsschauplatz
und an der
Mazedonischen Front
keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Gebirge und in der venetianischen Ebene wird die Verfolgung fortgesetzt. Einige Tausend Gefangene sind eingebracht worden. Der erste Generalquartiermeister:
v. Ludendorff.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) In der nördlichen Nordsee wurden neuerdings von einem unserer Unterseeboote fünf Dampfer versenkt; vier davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhren, herausgeschossen. Der fünfte vernichtete Dampfer war beauftragt und fuhr einzeln unter Sicherung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(H. Brln.) **Berlin, 6. Nov.** Die „National-liberale Korrespondenz“ teilt parteiamtlich mit: „Der Abgeordnete Dr. Friedberg hat am Dienstag durch den Herrn Reichskanzler Se. Majestät den Kaiser und König gebeten, auf die ihm zugeordnete Gnade der Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums vorzuziehen zu dürfen.“

Die Bitte an Se. Majestät ist dadurch erfüllt, daß von einzelnen Parteien weitere Wünsche in bezug auf die Befetzung höchster Staatsämter geäußert wurden, die keine Erfüllung finden konnten. Da aber von der Befriedigung dieser Wünsche die Schaffung einer arbeitsfähigen und zuverlässigen Mehrheit im Reichstag abhängig gemacht wurde, glaubt Dr. Friedberg durch seinen Eintritt in die Regierung keinen Nutzen mehr stiften zu können. Die Geneigtheit, die bei ihm anfänglich dazu vorhanden war, beruht ganz wie bei dem Grafen Hertling auf dem vaterländischen Pflichtgefühl, seinerseits dazu beizutragen, daß die Krise und die Krisenstimmung endgültig beseitigt werde. Wenn das durch jene weitgehenden Wünsche verhindert worden ist, ist es Sache derjenigen, sich damit abzufinden, die diese Wünsche zur Befriedigung ihrer Mitarbeit gemacht haben. Vielleicht wird aber auch nach dem Scheitern der Berufungsalition nunmehr die Reichskanzlerschaft des Grafen Hertling manchem seiner politischen Gegner aus den bürgerlichen Kreisen annehmbar erscheinen, da er mit seinem Vorschlag bezüglich des Herrn Dr. Friedberg bewiesen hat, daß er auf keinen Fall eine einseitige Politik treiben will.“

Die „Westf. Ztg.“ bemerkt hierzu: Schon glaubte man, daß die durch die Forderungen der Linksmehrheit des Reichstags entstandene Ministerkrise sich in Wohlgefallen und in einem neuen burgfriedlichen Aftlück der Parteien auflösen werde, da zieht der unerwartete Schritt des Abg. Dr. Friedberg plötzlich den Vorhang fort, und wir erkennen neue und, wie es scheint, sehr ernsthafte

b. (Amlich.)
platz.

erbittert ge-
müßener am
visionen von
rn - Rou-
Becelaere
Nördlich von
in unserem
schendaese
Ringen wurde
triffen. Gegen
kräfte in den
Häufung bei
itern. Unsere
e. Der gegen
Helvete
den zerfallene
angebrungen
at. Die Wirt-
später sich
dem Schlach-
kampf bis in

platz

uplag.
ianischen
fortgesetzt.
acht worden.
meist:

ff.
nördlichen
ginem un-
er verankert;
die zwischen
ausgeschossen.
ar bewaffnet

Rabes

„National-
amtlich mit:
rg hat am
Se. Maje-
auf die ihm
n Vizeprä-
sidents ver-

durch erklä-
tere Wünsche
Staatsämter
nden Kon-
gung dieser
fähigen und
leichtag ab-
riedberg
rung keinen
Geneigtheit,
en war, be-
rtling auf
gefühl, sei-
rife und die
erde. Wenn
e verbin-
ienegn, sich
Bedingung
eileicht wird
ufungsalien
rofen Der-
ner aus den
inen, da er
Herrn Dr.
auf seinen
eiben will.“

a: Schon
erungen der
ne Minister-
nem neuen
en auflösen
tt des Abg.
ort, und wir
er ernhalte

Unstimmigkeiten. Wenn der Abg. Friedberg sich genötigt sah, seine Berufung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums abzulehnen, so mußten es sehr schwerwiegende Gründe sein, die ihn dazu bewogen. Die Berufung entsprach keineswegs seinen eigenen Wünschen, und erst der bringende Hinweis auf die hohen vaterländischen Pflichten, die in der Annahme des Postens gerade durch seine Person lagen, da diese geeignet war, die Brücke von Links nach Rechts zu neuer Arbeit in Einigkeit und Geschlossenheit zu schlagen, hat den Abg. Friedberg veranlassen können, den Posten anzunehmen. Welcher Art die Hemmnisse sind, die einer beruhigenden Erledigung der Berliner Krise entgegenstanden, ist aus der parteiamtlichen Verlautbarung der National-liberalen Partei nicht genau zu erkennen. Auffällig ist, daß von der endgültigen Berufung eines Mitgliedes der Fortschrittlichen Volkspartei auf den Posten des Vizekanzlers noch nichts bekannt geworden ist, obgleich die Geneigtheit des Grafen Hertling, die Fortschrittler heranzuziehen, bekannt ist. Die weitergehenden Forderungen, die nicht erfüllt werden können und die Verzögerung Friedbergs veranlassen, scheinen also von der Fortschrittlichen Volkspartei und der hinter dieser stehenden Sozialdemokratie auszugehen. Es sind uns darüber schon Gerüchte zu Ohren gekommen, auf die wir aber heute noch nicht eingehen wollen, weil sie eben Gerüchte sind.

— Zur Lage. Die Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler hat die erwartete und dringend notwendige Beruhigung im Innern bis jetzt nicht gebracht. Die Berliner Blätter erörtern die grundsätzlichen Fragen, die mit der Ernennung Hertlings zusammenhängen, mit steigender Heftigkeit. Besonders die konservative Presse hält mit ihrem Unwillen über die näheren Umstände bei der Ernennung Hertlings, besonders dessen tagelange Verhandlungen mit den Parteien, nicht hinter dem Berg. Andererseits distanziert die Presse der Linken mit dem alten, womöglich noch gesteigerten Machtbewußtsein dem Grafen Hertling das Rezept, nach dem er zu regieren habe, falls er mit den Mehrheitsparteien nicht verhandeln wolle. So ist es möglich, daß wenige Tage nach der Ernennung Hertlings schon wieder von einer Krise gesprochen werden kann. Inzwischen gehen die Verhandlungen des neuen Reichskanzlers mit den Parteiführern und mit anderen politischen und diplomatischen Persönlichkeiten weiter. Besonders Befriedigung ruft im deutschen Volk die Anwesenheit Hindenburgs und Ludendorffs in Berlin und deren lange Verhandlungen mit Graf Hertling unter dem Vorsitze des Kaisers hervor. Dadurch ist die Gewährung geschaffen, daß die endgültige Lösung der ganzen Krise, wie sie auch ausfallen möge, die einhellige Zustimmung des Volkes finden wird, denn Hindenburg besitzt das allgemeine Volksvertrauen, und eine Regierung, die Hindenburg für gut hält, wird auch das deutsche Volk für gut halten.

— Hindenburg über Belgien. Auf ein Telegramm des Alldeutschen Verbandes in Wien hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg antwortet: „Dem Alldeutschen Verband in Essen herzlichen Dank für das freundliche Gedenken und das Geldobolus, durchzuhalten. Daß unsere rheinisch-westfälische Industrie durch ein englisch-französisch orientiertes Belgien stark gefährdet wäre, wird jedermann anerkennen müssen.“

— Magdeburg, 3. Nov. Dem Verein Deutscher Zeitungsverleger ist das nachstehende Antworttelegramm Hindenburgs zugegangen:

„Ihnen und dem mitunterzeichneten Verein deutscher Zeitungsverleger, sowie dem Reichsverband der deutschen Presse danke ich für die Drachtung vom 1. November. Den mir zum Ausdruck gebrachten Dank nehme ich in erster Linie für meinen Mitarbeiter Ludendorff und für unsere siegreichen Truppen. Das Lobpreis der deutschen Presse, im Geiste des

Seeres dem Vaterlande zu dienen und den unbeirrbarsten, festen deutschen Siegeswillen zu vertreten, entspricht Ihrer Pflicht in dieser für die Zukunft des Vaterlandes entscheidenden Zeit. — Ueber Tagesfragen hinweg müssen wir den Blick in die Zukunft richten und an ihr unsere Pflicht erkennen. Die Kraft Deutschlands muß zur vollen Entwicklung gelangen und einheitlich zusammengefaßt bleiben bis zum endgültigen Siege. Er ist unsicher. Nichts darf uns zurückwerfen oder in der Entscheidung unserer Kraft hindern. Wirst die Presse so, dann hilft sie unserem tapferen Volk und dem siegreichen Heere, nur dann wird sie auch den Kampf gegen die feindliche Presse gewinnen. Gegen Verblendung, Lüge und Verleumdung siegt unsere Kraft, Einigkeit und Wahrheit.

Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

— Berlin, 5. Nov. Während die meisten englischen Zeitungen den angeblichen Entschluß der Regierung, zahlreiche Bombengeschwader zu einem Vergeltungs-Feldzug gegen offene deutsche Städte zu entsenden, fortgesetzt bejubeln, und den Städten am Rhein und Main, ja sogar der Hauptstadt Berlin ihre holdige Berührung in Aussicht stellen, weist die „Morning Post“ am 9. Oktober in einem nüchternen und sachlichen Aufsatz auf die Schwierigkeiten solcher Angriffe hin. „Die Nichtausführung von Vergeltungen ist bisher fälschlicherweise als Weichherzigkeit der Behörden angesehen worden. (Bekanntlich erklärte General Smuts vor kurzem, die Regierung habe nur aus Gründen der Menschlichkeit bisher von Vergeltungsangriffen Abstand genommen. Der englischen Regierung werden diese und ähnliche Zeugnisse für ihre wahre Gesinnung wenig angenehm sein.) Die lautesten Rufer nach dem Bombardement deutscher dicht bewohnter Zentren erwähnen nicht, wieviel schwieriger und gefährlicher es für unsere Flieger ist, feindliche Städte mit Bomben zu beschießen, als für die deutschen Flieger, unsere Städte zu bombardieren. Wenn es den deutschen Fliegern nicht gelang, bis London vorzudringen, dann warfen sie ihre Bomben über Esser oder Kent ab. Wenn aber unsere Flieger auf die großen Zentren am Rhein zusteuern und können sie nicht erreichen, dann dürfen sie ihre Bomben nicht über Straßburg oder Metz in Elsaß-Lothringen abwerfen. Die Schwierigkeiten und Gefahren, denen unsere Flieger bei der Ausübung von Vergeltungsflügen entgegenstehen müßten, sind in Wirklichkeit so erheblich, daß wir verhältnismäßig mehr bombenwerfende Flugzeuge verlieren würden, als die Deutschen bei ihren Angriffen auf London und die östlichen Grafschaften. Die wirkliche Ursache, die es den feindlichen Fliegern ermöglichte, zu kommen und zu gehen, ohne für ihre Verwegenheit zu büßen, liegt darin, daß der Feind die belgische Küste besetzt hält.“ (Das ist der wahre Grund aller Schwierigkeiten. Wie wäre es wohl unseren westdeutschen Städten ergangen, wenn es umgekehrt den Engländern und Franzosen gelungen wäre, ihrem Kriegsplane entsprechend, Belgien zu besetzen?)

— Berlin, 5. Nov. Heute hat unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat stattgefunden, an dem außer den preussischen Staatsministern und den Staatssekretären der Reichsämter unter anderem auch der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General Ludendorff und der Chef des Admiralstabes der Marine v. Holzenborff teilnahmen.

— Wien, 5. Nov. Aus dem Kriegspressequartier, 5. November, abends, wird gemeldet: Die Ereignisse in der venezianischen Ebene nehmen einen günstigen Verlauf. Auch die Dolomitenfront der Italiener wankt.

— Wien, 6. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet:

„Unsere Truppen sind gestern abend 6 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung in Cortina d'Ampezzo eingerückt.“

— Amsterdam, 5. Nov. (ab.) Meldung der Agence Havas aus Petersburg: Alle Angestellten der

Butikowwerke sind in den Streit getreten. Petersburger Blätter berichten, daß es am Freitag und Samstag in Petersburg zu Unruhen gekommen ist. Es fanden Umzüge statt, wobei Rufe gegen die Regierung laut wurden. Auch forderten die Demonstranten den Frieden. Es kam zu einigen Zusammenstößen, wobei ein Eingreifen der bereitgehaltenen Garnison jedoch nicht stattgefunden hat.

— Bern, 3. Nov. Die mit drei Tagen Verspätung eigetroffenen französischen Zeitungen sind in der Hauptsache immer noch nicht mit Berichten über die Ereignisse in Italien angefüllt. Die Presse kündigt an, daß einer der besten Führer der französischen Armeen am 1. November in Norditalien eintreffen werde und daß die besten französischen und englischen Truppen sich den Mittelmächten gegenüberstellen werden. Die militärische Lage wird von der Presse als sehr ernst betrachtet. Ohne den Fall von Udine zu kennen, sind sie der Meinung, daß dieser unvermeidlich erscheine, und daß die Tagliamentolinie wohl die erste Widerstandsstellung der Italiener sein werde. Allerdings sei die Tagliamentolinie kein großes Hindernis für die Mittelmächte, wie die Schlacht von 1797 bewiesen habe. Zweisellos werde der zweite Teil der ungeheuren Schlacht sich am Tagliamento abspielen, wo die italienischen Reserven die weichen Armeen aufnehmen und versuchen werden, den Feind aufzuhalten. Es sei dies der bestmögliche Augenblick des Krieges. Aber man müsse hoffen, daß der Triumph des Feindes von kurzer Dauer sein werde. Die Presse vom 31. Oktober gibt zu, daß die Italiener auf dem Rückzug viele Gefangene und Kriegsmaterial in den Händen der Kaiserlichen ließen. In der „Tribuna“ vom 30. Oktober erklärt General Carai, die Schlacht auf der italienischen Front könne für die ganze Entente entscheidend werden.

— Kristiania, 5. Nov. „Aftenposten“ veröffentlicht ein Sondertelegramm aus London, nach dem die britischen Verluste im Oktober 1200 Offiziere tot und verwundet, 10 194 Mannschaften tot und 60 284 verwundet sind. 350 Offiziere und 4508 Gemeine starben infolge ihrer Wunden. 282 Offiziere und 4365 Mannschaften werden vermisst. Im ganzen macht das 6079 Offiziere und 79 351 Mann Verlust.

— London, 5. Nov. Ähnlicher englischer Bericht: Heute wurde auf unsere Schiffe, die an der belgischen Küste patrouillierten, von einem elektrisch betriebenen Boot (electrically controlled) mit sehr hoher Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abgeschlagen und das Boot versenkt.

— Rio de Janeiro, 5. Nov. Meldung der Agence Havas. Es fanden heftige Volkskundgebungen gegen deutsche Handelshäuser statt. Bedeutender Schaden wurde angerichtet.

— Konstantinopel, 4. Nov. Tigrisfront. Der Gegner trat beiderseits des Tigris den Vormarsch an und näherte sich mit den Hauptkräften unseren Stellungen.

Syrien. Von fünf feindlichen Flugzeugen, welche Faifa ergebnislos mit Bomben beworfen hatten, stürzten zwei infolge Schadens ins Meer. Die Trümmer der Flugzeuge versanken, nachdem die Belagungen von einem feindlichen Monitor aufgenommen worden waren.

Sinaifront. Starke feindliche Angriffe erfolgten am 30. Oktober, bei denen der Gegner in großem Umfang giftige Gase verwandte. Außer einem kleinen Abschnitt, welcher an den Feind verloren ging, wurden alle Stellungen gehalten und dem Feinde große Verluste zugefügt. Die Kämpfe nehmen ihren Fortgang. Ein englischer Fesselballon, der sich losgerissen hatte, wurde über Asalon zum Absturz gebracht. Eine feindliche Infanterie- und Kavalleriedivision, welche die Hauptstellungen unseres linken Flügels angriffen, wurden zurückgeschlagen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Das konzentrierte Licht

Osram  **Azo**

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Osram Typen
Osram-Azola
Gasgefüllt - 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingedruckte Wort OSRAM
begründet die Echtheit der
Leuchtstoffröhre.
Lieferant: Osram AG

Was will und was kann Amerika?

Von. Mehr als je hat die Entente Veranlassung, jehnsuchtsvoll nach der amerikanischen Hilfe auszufragen. Sind aber die Hoffnungen darauf, denen auch in der letzten Woche wieder französische und englische Staatsmänner Ausdruck gegeben haben, in vollem Maße gerechtfertigt? Es muß bei der Beurteilung dieser Frage von vornherein beachtet werden, daß die Vereinigten Staaten bisher schon mit allen Kräften ihrer ad hoc gesteigerten Rüstungsindustrie die Entente mit Kriegsmaterial in überreichem Maße versorgt und ihr ferner durch Geldmittel die Kriegführung wesentlich erleichtert haben. Erscheinen die Amerikaner selbst auf dem Kriegsschauplatz, so werden die Lieferungen für das amerikanische Heer natürlich den Lieferungen an die Entente Abbruch tun.

Wie steht es nun mit der Stärke der lebenden Streitkräfte? Nach Einführung der Wehrpflicht im Mai ds. Js. mag das amerikanische Heer jetzt aus 300 000 Regulären, 430 000 Mann Nationalgarde und 680 000 Mann Nationalarmee bestehen. Die Bewaffnung und Ausrüstung ist gut.

Die Fliegertruppe und der Flugpark des amerikanischen Heeres sind eine Gefahr, mit der im nächsten Frühjahr gerechnet werden muß, aber die erforderlichen Gegenmaßnahmen werden unsererseits getroffen.

Bisher sind mit dem General Pershing höchstens 40 000 Mann nach Frankreich gekommen, darunter besteht aber ein großer Teil aus Eisenbahnformationen, die in Frankreich Bahnen bauen sollen. Die jetzt eingezogenen amerikanischen Rekruten bedürfen erst monatelanger Ausbildung, und wir rechnen noch sehr günstig für die Amerikaner, wenn wir annehmen, daß im nächsten Frühjahr etwa 1,4 Million noch fürstlich ausgebildeter Mannschaften zur Verfügung steht. Die anderen 500 000 Mann der Nationalarmee, die erst im Frühjahr 1918 eingezogen werden sollen, werden erst Ende 1918 ausgebildet sein.

Die größte Schwierigkeit bietet die Ueberfahrt. Für jeden Mann einen Schiffsraum von 5 Tonnen, insgesamt 2 1/2 Millionen, wird Amerika schwerlich aufbringen können. Aber selbst wenn dies gelingen sollte, so würden die amerikanischen Truppen doch nicht entscheidend in den Weltkrieg eingreifen können, da ihr Wert für

kriegerische Operationen höchstens dem der russischen Armee bei dem Zusammentreffen mit unserem kriegsübten Heere gleichzusetzen wäre. Bei dieser Sachlage kann man wohl der Vermutung Raum geben, daß Amerika nur die Gelegenheit des Weltkrieges benutzen wollte, um sich Verteidigungsmaterial gegen andere Feinde zu schaffen, was in Friedenszeiten nicht unbemerkt bleiben und Verdacht erregen würde. Jedenfalls kann, zumal nach unseren glänzenden Erfolgen gegen Rußland und Italien, die amerikanische Gefahr uns nicht in der Gewissheit wanden machen, daß wir die Sieger sind.



Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Radesheim.

Grundstücks-Verkauf.

Montag, 12. November 1917,

mittags 11 Uhr, lasse ich meine nachbezeichneten Immobilien, nämlich:

I.

Ruten	Schuh	
58	28	Weinberg hinterer Et-inacker,
50	40	Weinbergswüste unterer Breidert, jetzt mit Alee angelegt,
50	24	Weinberg im Stallen,
60	56	Weinbergswüst im Stallen,
ca. 75		südlicher Teil des Ackers im Mittelweg,
1 Morgen 18	68	Weinberg im Vogelsand,
24		Acker im Vogelsand,
26	24	Weinberg im Steingrube,
32		Weinberg Holzwegger Breidert,
73		Weinberg Holzwegger Breidert,
46	40	Weinberg Rieß,
45	92	Weinberg Steingrube,
74	76	Weinberg auf der Rischgrube,
31	84	Acker in der Rischgrube,
37	88	Weinberg im Rieseloch,
58	12	Weinberg im Fuchsberg.

II.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Waschküche und Hofraum, Ede Pflanz- und Bahnstraße,
ein Wohnhaus im Burggraben,
auf dem Rathaus dahier gegen 4 Zahlungsziele öffentlich meistbietend zum Verkauf ausbieten.

Geisenheim, den 6. November 1917.

Frau Joh. Bapt. Dey.

Grundstücks-Verkauf.

Am Sonntag, den 11. November,

nachmittags 3 Uhr, lasse Herr Andreas Dezius, dahier, durch den Unterzeichneten in der Wirtschaft „Münchhof“ unter günstigen Zahlungsbedingungen folgende Grundstücke zum Verkauf ausbieten:

a) Gemarkung Radesheim:

Kartenblatt	Parzelle	Ruten	Schuh
15	161/43 Garten auf der Bach	14	92
22	554/120 Holzung im Staud	9	—
22	121	11	84
22	122 Weinberg	14	68
22	118	17	60
22	83	18	16
7	324/164 Acker auf dem alten Ebental	44	48
22	117 Weinberg im Staud	20	20

b) Gemarkung Eibingen:

		Ruten	Schuh
6	306 Weinberg im Strehlkampf	24	08
9	128	18	64
9	127	18	88
9	116	28	12
9	117	16	76

Radesheim, den 5. November 1917.

J. Heinz, Auktionator.

Zur Verladung auf Bahnhof Kümannshausen

von mehreren Waggon leichten Eichen-
knappeln 120 m la. werden

2 Arbeitskräfte,

eventl. Frauen gesucht.

Ludwig Kunz

Dampfsägewerke, Rinn a. Nahe.

Brennholz u. Reisigbündel

läuft

Edm. Stock, Solingen.

Gut erhaltenes

Piano

zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preisangabe unter P. an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Echtigen, zuverlässigen

Küfer

und

Küferburschen

für dauernde Beschäftigung per sofort
oder später für hiesigen Platz gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Pflegestellen

für Kinder von 6—14 Jahren
zu 20—25 M. monatlich gesucht.

Landpflege,

Biebrich, Heppenheimerstr. 10.

Echtiges

Alleinmädchen,

welches bürgerlich Kochen kann und
alle Hausarbeiten verrichtet, zu älterm
Ehepaar gesucht. Vorzuziehen Sonntags
von 2—7 Uhr. Wiesbaden,
Kaiser Friedrich-Ring 65, Parterre.

Suche zum 15. November ein Monatsmädchen

für Vormittags.

Frau Schmidt, Feldstr. 14.

Husten, Atemnot,

Beschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst,
womit ich mich von meinem schweren
Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover,
Osterstr. 40.

Rüdmarte erwünscht.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für Kellerei u. Packhalle werden
noch sofort eingestellt.

Anmeldungen zwischen 12 und 1 Uhr
in der Kellerei.

Ewald & Co., Selbstkellerei.

Suche auf 2 Monate ordentliche

Monatsfrau

oder

Monatsmädchen.

Frau Fingado, Reichsbad.

Eibingen.

Unserem Kameraden u. Vorstehenden
Herrn Jacob Siegfried zu seiner

70 jährigen Wiegefeier ein dreifaches Hurrah!

Wünsche dieselbe noch recht oft
wiederkehren!

Mehrere Kameraden.

Zahn-Atelier Rüdesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.